



Der Reitverein am Bredenbeker Teich ist stolz auf den Nachwuchs: Erst vor kurzem haben 17 Jugendliche das Jugendreiterabzeichen abgelegt
Fotos: Höhns

„Bei uns heißt's zupacken!“

Und das macht den Reitern am Bredenbeker Teich Spaß

Reiten ist — wie man so sagt — „in“. Demnach ist es längst kein Sport mehr nur für Reiche, Privilegierte, sondern ein echter Volkssport. Aber immer wieder sorgen Freizeitreiter für Ärger, indem sie auf Fußgängerwegen Cowboy spielen. Das führt zu Mißstimmigkeiten und erzeugt böses Blut. Eine Tatsache, die vielen Vereinen nicht nur in Ahrensburg, Hoisbüttel und im ganzen Kreis Kummer macht: Aber es

gibt auch Ausnahmen, und eine rühmliche ist der Reitverein am Bredenbeker Teich, einer der „armen“ Vereine, in dem jeder mit anfassern muß. Dieser Verein hat in seinem Gebiet keinen Ärger mit Fußgängern im Duvenstedter Brook, keinen Kummer mit Forstverwaltung oder anderen Behörden, denn die Reiter vom Wulfsdorfer Weg nehmen ihren Sport sehr ernst — und Rücksicht auf andere.

Am 1. Mai 1973 gründete der „harte Kern“ der damaligen Freizeitreiter bei Mathies den „Reitverein am Bredenbeker Teich“ auf dem Gelände und in den Stallungen am Wulfsdorfer Weg in Hoisbüttel. „Wir haben das nie bereut. Wir fühlen uns in Hoisbüttel wohl“, meinte Hans-Martin Mehl, Vorstandsmitglied und Betriebsleiter der Anlage. Manche Vereinsmitglieder bezeichnen ihn als „gute Seele vons Ganze“. Er gehörte damals mit zu den Gründungsmitgliedern.



Vorstandsmitglied und Betriebsleiter der Reitanlage Hans-Martin Mehl

Mit dabei war im Mai 1973 Oberst Georg-Henning von Heydebreck, der bis zu seinem Tod im Herbst des vergangenen Jahres als Erster Vorsitzender die Geschicke des jungen Reitvereins lenkte, dann Benno Hanebek und die Reiter Meinert und Breuss. Auf zehn Jahre wurde das Gelände gepachtet, und man rechnete mit höchstens 70 Mitgliedern. Und was ist daraus geworden!

„Wir sind ein Verein ohne Mäzene, hier bei uns muß jeder mit anfassern, wenn etwas daraus werden soll, wir sind ein armer Verein, und

der Kauf eines Pferdes muß siebenmal überlegt werden.“

Benno Hanebek und Heidi Goedecke aber schreckt dies ebenso wenig wie die meisten anderen Vereinsmitglieder. „Wir haben anderen kleineren Vereinen eines voraus, wir kommen mit unseren Nachbarn hervorra-

gend zurecht. Die Spaziergänger im Duvenstedter Brook kennen uns, wir nehmen aufeinander Rücksicht und...“

Zur Zeit reiten am Bredenbeker Teich etwa 280 Mitglieder, davon sind etwa zwei Drittel Jugendliche. Für den Kreis Stormarn eine bemerkenswerte Konstellation, an der Reitlehrerin Bärbel Pohl (24) und Reitlehrer Hans Beth nicht ganz unschuldig sind. Heidi Goedecke als Jugendwartin ist stolz auf „ihren Nachwuchs“: Im Dezember haben 17 Jugendliche das Jugendreiterabzeichen vor neutralen Richtern abgelegt, alle mit Durchschnittsnoten die weit über der Norm liegen.

Und die Mädchen-Mannschaft des Vereins mit Bettina Meinert, Ulrike Pantel, Nicola Holwy, Kathrin Bournitz und Ingrid Propp braucht in der näheren Umgebung im reitlichen Vierkampf kaum einen Gegner zu fürchten.

32 Pferde stehen zur Zeit in den Boxen, dazu zehn Ponys, denn der Reitverein am Bredenbeker Teich hält auch vom Ponyreiten viel.

Die Halle mißt 20 mal 40 Meter, das Gelände ist etwa vier Hektar groß, dazu kommen noch gepachtete Weiden. Die Ausweichmöglichkeiten unmittelbar am Stall und im Duvenstedter Brook sind gut und werden vom Verein auch dementsprechend genutzt.

„Wir werden in Zukunft auch sportlich noch besser zurecht kommen“, weiß Heidi Goedecke, „denn wir haben jetzt den gegenüberliegenden Golfplatz gepachtet, werden auf dem Gelände eine Ponyweide, ein Dressuviereck und — das ist wohl einzig im Kreis Stormarn — eine Galoppbahn bauen.“

Die Bredenbeker Reiter, noch machen sie sich rar auf den Turnieren, sind für einen Außenstehenden eine große Familie, bei der es zwar auch mal kracht, die aber immer wieder aus Ärger und Problemen das Beste macht. „Es ist schon ganz gut, daß wir ein armer Verein sind“, meint Hans-Martin Mehl, „so ziehen wir alle an einem Strang. Wir würden für unsere Jugendlichen gerne mal ein außergewöhnlich gutes Pferd für die Dressur oder die Springprüfungen kaufen.“

PETER KRUKOW